



SENDER

Betriebszeitung VEB Werk für Fernmeldewesen

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation

Nr. 1

12. Januar 1955

7. Jahrgang

Die besten Kollegen in die neuen Gewerkschaftsleitungen

Gleich zu Beginn des neuen Jahres, steht die Gewerkschaft vor einer großen Aufgabe:

Die Neuwahl der Leitungen in den Gruppen, in den Abteilungsgewerkschaftsleitungen und in der Betriebsgewerkschaftsleitung. Die Wahlen werden zu einem Zeitpunkt durchgeführt, in dem die deutsche Arbeiterklasse ihre Kräfte mobilisiert, um die Ratifizierung der Pariser Verträge zu verhindern.

Niemals wird die deutsche Arbeiterklasse dem Pariser Abkommen zustimmen.

Das ist es, was schon heute in unzähligen Beschlüssen und Resolutionen westdeutscher Gewerkschaftstagen und Arbeiterversammlungen zum Ausdruck kommt, und es gibt keine Frage, in der die deutsche Arbeiterklasse so einig ist, wie gerade in dieser entscheidenden. Gegen den Willen der Arbeiter ist die Remilitarisierung Westdeutschlands unmöglich. Aus diesem Grund ist die Aktionseinheit der deutschen Arbeiterklasse von so großer Bedeutung für den nationalen Kampf unseres ganzen Volkes, für die friedliche Regelung aller der ungeklärten Fragen. Die Bauern, der Mittelstand und überhaupt alle patriotischen Kräfte, die für ein friedliches, demokratisches Deutschland eintreten, werden sich um die deutsche Arbeiterklasse zusammenschließen, wenn diese aktiv und einheitlich mit ihrer gewaltigen Kraft auftritt.

Die größte Errungenschaft der deutschen Arbeiterklasse und ihrer Gewerkschaftsbewegung ist unsere junge Arbeiter- und Bauern-Macht. Sie zu festigen, weiter auszubauen und gegen alle feindlichen Anschläge zu sichern, ist die Pflicht eines jeden Gewerkschafters. Darum heißt es auch in der Rahmendisposition für das Arbeitsprogramm der Gewerkschaftsgruppen unseres Betriebes unter 1.: „Die Mitglieder der Gewerkschaftsgruppen verpflichten sich, mit ihrer ganzen Kraft zur ständigen Festigung und Stärkung unserer Deutschen Demokratischen Republik beizutragen und den Kampf gegen die Remilitarisierung und den neu entstehenden Faschismus in Westdeutschland mit allen Mitteln zu führen.“

Sie verpflichten sich daher, sich in den Gruppenversammlungen mehr als bisher mit diesen Fragen auseinanderzusetzen.“

Weiterhin wird man sich, beginnend bei den Wahlen, stärker als bisher mit den ökonomischen Problemen unseres Betriebes in der Gewerkschaftsarbeit auseinandersetzen müssen. Es gilt den Kampf mit allen Kolleginnen und Kollegen zu führen, zur Steigerung der Arbeitsproduktivität, zur Senkung des Ausschusses und Senkung der Selbstkosten, zur Einführung und Verbreiterung des sozialistischen Wettbewerbs von Mann zu Mann von Brigade zu Brigade, zur Verbesserung der Arbeitsdisziplin und zur Senkung der Fehlzeiten auf ein Mindestmaß.

So führen wir den Kampf in unserem Betrieb um die Festigung und Stärkung der Deutschen Demokratischen Republik und tragen somit bei, daß die Kräfte des Friedens und des Fortschritts den Sieg erringen, dessen Ziel ein einheitliches, demokratisches Deutschland ist.

Dazu ist es notwendig, die besten Gewerkschafter zu wählen. Bei der Auswahl der Kandidaten soll man vor allem deren Arbeit in der Produktion, ihre Agitationseinsätze zu den Volkswahlen und zu den Senatswahlen in Westberlin, ihr Verhältnis zu den Arbeitskollegen, ihr

Auftreten am Arbeitsplatz, ihr Leben in der Familie und ihre soziale Herkunft berücksichtigen. Wir brauchen feste, entschlossene, aktive und zielbewußte Kollegen in den Leitungen der Gewerkschaften. Wählen wir also die besten Gewerkschafter, Arbeiter, Frauen, Jugendliche, Meister und Techniker, die beispielgebend in der Aktivität, im Bewußtsein, in der Produktion, die unermüdet für die Arbeiter- und Bauern-Macht tätig sind, die am wirksamsten die Interessen der Werktätigen vertreten und zu diesem Zweck ständig auch an der Erweiterung ihrer Kenntnisse arbeiten. Nur mit solchen Funktionären werden wir in der Lage sein, die notwendigen politischen und wirtschaftlichen Diskussionen und Auseinandersetzungen zu führen, die durch die Aufgabenstellung des 21. Plenums des ZK der SED und der 18. Tagung des Bundesvorstandes des FDGB uns allen erwachsen.

In der Zeit vom 10. Januar bis 2. Februar finden die Gruppenversammlungen statt.

Ein Merkblatt für den organisatorischen Ablauf derselben und eine Rahmendisposition für das zu beschließende Arbeitsprogramm der neuen Gruppen wurden von der BGL ausgearbeitet und den AGL-Vorsitzenden übergeben.

Kampf um die Planerfüllung

Mit großer Freude hörten wir alle am ersten Arbeitstag dieses Jahres von der Planerfüllung 1954. Dabei ist von besonderer Bedeutung die typmäßige Erfüllung.

Es gibt aber auch Stellen im Hause, deren Bestreben es ist, die Prozente nicht zu steigern, sondern zu senken.

Eine kurze Notiz in der Tagespresse meldete, daß die Lagerverwaltung (095 — Kollege Dreher) sich verpflichtet, die Inventurdifferenz unter drei Prozent zu bringen.

Was war da los?

Das vergangene Jahr hat in unserem Werk eine wesentliche Verbesserung der Lagerverhältnisse gebracht. Nicht ganz schuldlos an die-

Eine Schwäche in der bisherigen Gewerkschaftsarbeit kam darin zum Ausdruck, daß die Gruppen in ihrer zahlenmäßigen Zusammensetzung zu stark waren. Einige Gruppen zählen bis zu hundert Mitgliedern. Die neuen Gruppen werden in keinem Falle mehr als 30 Mitglieder umfassen. In solchen kleinen Gruppen wird die Arbeit besser und vor allem lebendiger sein.

In den Gruppenversammlungen werden die neuen Funktionäre und die Delegierten für die AGL-Delegiertenkonferenz gewählt.

Vom 3. bis 15. Februar 1955 werden die AGL-Delegiertenkonferenzen durchgeführt. Hier werden die neuen Abteilungsgewerkschaftsleitungen und die Delegierten für die BGL-Wahl gewählt. Die BGL-Delegiertenkonferenz wird zwischen dem 20. und 25. Februar 1955 stattfinden.

Auf dieser Konferenz wird neben der Wahl der Betriebsgewerkschaftsleitung, den Delegierten der erste Entwurf des BKV 1955 ausgehändigt. Das ist etwas Neues bei den Gewerkschaftswahlen 1955, daß die Vorbereitung und Durchführung der Wahlen mit der Vorbereitung des Abschlusses des BKV verbunden wird.

Durch diese Methode, die Wahlversammlungen mit dem Abschluß des BKV zu verbinden, wird erreicht, daß der BKV immer mehr zur Grundlage der gewerkschaftlichen Arbeit im Betrieb wird. Viele Anregungen und Vorschläge, die in den Wahlversammlungen der Gewerkschaftsgruppen, der Abteilungen und im gesamten Betrieb im Arbeitsprogramm beschlossen werden, müssen nach gründlicher Auswertung im BKV ihren Niederschlag finden.

Kolleginnen und Kollegen!

Die führende Kraft in der Deutschen Demokratischen Republik ist die Arbeiterklasse, sie ist es, die unseren Aufbau, unsere Wirtschaft gestaltet. Gestützt auf diese Kraft bereiten wir die Gewerkschaftswahlen vor und führen noch erfolgreicher unseren Kampf um Frieden, Einheit und Aufbau.

Stangl, BGL



Wir senken unsere Lagerdifferenzen

Zwei Kämpfer für Frieden und Sozialismus mahnen uns!

„Der Todfeind des deutschen Volkes ist der deutsche Militarismus! Bedenkt! Solange sich das deutsche Volk nicht rührt um seinen Willen kundzutun, wird der Völkermord nicht aufhören.“

Kolleginnen und Kollegen! Diese erste Mahnung hinterließen uns die beiden Führer der deutschen Arbeiterklasse, die hervorragenden Vorkämpfer des deutschen Volkes gegen Militarismus und Völkermord, für Frieden und Einheit, Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht. Am 15. Januar 1919, vor 36 Jahren, wurden beide von den Henkern des deutschen Militarismus des Monopolkapitalismus ermordet.

Dieselben Mörder, die Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht ermordeten, die auch im II. Weltkrieg unsagbares Elend und Leid dem deutschen Volk und den Völkern Europas brachten, bereiten schon wieder einen neuen Krieg vor und sollen durch die Pariser Kriegsverträge wiederbewaffnet werden.

Karl Liebknecht rief während des I. Weltkrieges der deutschen Arbeiterschaft zu:

„Der Hauptfeind jedes Volkes steht in seinem eigenen Land! Der Hauptfeind des deutschen Volkes steht in Deutschland: der deutsche Imperialismus, die deutsche Kriegs-

Es bedeutet, die verbrecherische Aggressionspolitik des amerikanischen Imperialismus mit seinen deutschen Verbündeten Adenauer und seinen Agenten bis zum äußersten zu bekämpfen. Der Ruf Karl Liebknechts: „Der Hauptfeind steht im eigenen Land“ hat für uns neue Bedeutung und neuen Sinn erhalten, denn in einem Teil Deutschlands und einem Teil seiner Hauptstadt Berlin stehen ausländische, imperialistische Interventionstruppen, kommandieren fremde Hochkommissare, werden deutsche Söldnerarmeen aufgestellt mit den alten faschistischen Generälen an der Spitze, und sitzen die alten Kriegsgewinnler und Kriegsverbrecher wie Krupp, Zangen, Pferdenges usw.

Stolz auf die revolutionäre Tradition der deutschen Arbeiterklasse demonstrieren alljährlich am Todestag Rosa Luxemburgs und Karl Liebknechts Tausende Berliner Arbeiter und Werktätige zu ihren Gräbern. In diesem Jahr, am 16. Januar 1955, kommt es besonders darauf an, diese Kundgebung zu einer machtvollen Kampfdemonstration gegen den deutschen Militarismus und Faschismus, gegen die verbrecherischen Kriegsvorbereitungen der Adenauer-Clique, gegen die Ratifizierung und Durchführung der Pariser Kriegsverträge zu machen.

„Der Todfeind des deutschen Volkes ist der deutsche Militarismus!“

Denkt an diese Mahnung Karl Liebknechts und Rosa Luxemburgs! Macht den traditionellen Marsch zu ihren Gräbern in diesem Jahr zu einer Kampfdemonstration gegen die Kriegstreiber!

Wir treffen uns am Sonntag, dem 16. Januar 1955 um 10.30 Uhr, Stalinallee Ecke Waldeierstraße. Ausgang S-Bahn Stalinallee Nordseite.

Bringt durch eure Teilnahme an der Demonstration die Entschlossenheit zum Ausdruck, die Sache der Erhaltung des Friedens in die eigenen Hände zu nehmen.

Gemeinsam zur Demonstration

Am 7. Januar 1955 führte die AGL 8 eine erweiterte Leitungssitzung durch, an der auch die Gruppenorganisatoren teilnahmen.

Meine Aufgabe war es, die Vorbereitungsarbeiten zu den Gewerkschaftswahlen noch einmal mit dem erweiterten Leitungskomitee eingehend zu beraten.

Alle Anwesenden waren meiner Meinung, als ich ihnen sagte, daß nur die besten und tüchtigsten Kollegen in der Lage sind, die Interessen der Werktätigen zu vertreten. Darum kann man es nicht dem Zufall überlassen, wie es bei den vorangegangenen Gewerkschaftswahlen der Fall war, wer als Funktionär gewählt wird.

Am Schluß der Sitzung machte ich alle Anwesenden auf die Demonstration am Sonntag, dem 16. Januar 1955, die zu Ehren der beiden Arbeiterführer Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht stattfindet, aufmerksam.

Ich wurde darin von der 2. AGL-Vorsitzenden Kollegin Meitz (Gitter-

wickelei) und einigen Funktionären unterstützt, als ich sagte:

„Die beiden Arbeiterführer Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht haben ihr Leben im Kampf um Recht und Freiheit der Arbeiterklasse bedingungslos eingesetzt.“

Unsere Verbundenheit bringen wir am besten zum Ausdruck, wenn wir geschlossen am Grabe Rosa Luxemburgs und Karl Liebknechts demonstrieren.

Durch die Demonstration wollen wir der ganzen Welt zeigen, daß wir den Kampf Rosa Luxemburgs und Karl Liebknechts gegen den preußischen und faschistischen Militarismus fortsetzen werden, und die Demonstration durch unsere geschlossene Teilnahme zu einem machtvollen Bekenntnis für Frieden, Aufbau und Einheit machen.“

Alle Anwesenden verpflichteten sich darauf geschlossen an der Demonstration teilzunehmen.

Karl Wierschke

ser erfreulichen Tatsache war die „Permanente“. Das soll kein Eigenlob sein, sondern lediglich die Feststellung, daß die Kolleginnen und Kollegen des Bereichs 095 die Konsequenzen aus unserem Erscheinen gezogen haben und nun selbst den größten Nutzen davon tragen.

Der Zustand so manch eines Lagers war zu Anfang des Jahres schlecht. Kein Wunder, daß das Ministerium die Inventur Ende 1953 verwarf.

So wurde von Kollegen Direktor Rhode ein knappes Dutzend von Kollegen damit beauftragt, etwas Besseres zu vollbringen. Der erste Durchgang zeigte in vielen Fällen erschreckliche Differenzmengen. Das Wehgeschrei war groß. Natürlich hatten wir schuld! Einmal waren wir zu genau — andermal störten wir den komplizierten Arbeitsablauf — und dann erklärte man uns für so dumm, daß wir nicht bis vier geschweige bis 29 zählen konnten.

Ein Bereich aber ging in sich und schuf Ordnung. Das Ergebnis: im zweiten Durchgang bei 14 539 Positionen 4,9 Prozent Differenzen im Durchschnitt.

Heute können wir dem Kollegen Dreher sowie allen seinen Kolleginnen und Kollegen gratulieren.

Aber nicht genug mit der Zeitungsnote! Zwei Tage später traf ich im Glaslager Kollegen Dreher mit zwei Presseleuten, von denen einer eifrig dabei war, einige Glas-Mädchen und ein Glas-Männlein zu knipsen.

Nebenbei erfuh ich, daß auch andere Werke großen Kummer mit dem Lager-Differenz-Teufel haben (Unser Gerätewerk ja auch!)

Um so erfreulicher ist es, daß ein Bereich unseres Werkes einen so schönen Erfolg hatte und diesen noch vergrößern will.

Die Koll. der Abteilung 095 haben

Fortsetzung auf Seite 2

Kolleginnen und Kollegen! Ein großer Teil unserer Belegschaft hat die ungeheure Gefahr für unser Volk erkannt, weiß aber oft nicht, wie sie dagegen ankämpfen kann!

Am Montag, dem 10. Januar 1955, begann in Westdeutschland auf Grund der Beschlüsse des Hamburger Parteitag der KPD die Kampfwoche gegen die Ratifizierung der Pariser Verträge. Die SPD hat ebenfalls eine Kundgebungswelle gegen die Kriegspakte für die zweite Januarhälfte angekündigt.

Auch durch eure Teilnahme an der Demonstration bringt ihr zum Ausdruck, daß auch ihr gemeinsam mit unseren Schwestern und Brüdern in Westdeutschland entschlossen seid, die Sache des Friedens in eure eigenen Hände zu nehmen. Zeigen wir den Kriegsherren, daß wir von einem einheitlichen Willen geleitet sind und ihnen eine entscheidende Abfuhr bereiten werden.

Führen wir im Geiste Rosa Luxemburgs und Karl Liebknechts den Kampf gegen die Remilitarisierung Westdeutschlands!

Drei Jahre Frauenausschüsse

Als Vorsitzende des Frauenausschusses unseres Werkes erhielt ich anlässlich des 3. Jahrestages der Gründung der Frauenausschüsse vom Politbüro der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands eine Einladung zu einem Empfang im Kulturhaus „Erich Weiser“.

Sechs Berliner Frauen waren unter den etwa 200 Gästen und ich war sehr stolz mit dabei zu sein, und dort die Frauen unseres Werkes vertreten zu können.

Edith Baumann begrüßte die Vertreter des Politbüros und sprach in unserem Namen den Dank für die Einladung aus. Vor allem aber auch dafür, daß man der Arbeit der Frauenausschüsse von seiten der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands eine so große Bedeutung beimißt.

Kurz gesendet

In der Fachschule für Betriebswirtschaft und Planung beginnt ein Lehrgang für Stenotypistinnen. Die Teilnahmebedingung ist die Beherrschung der deutschen Sprache in Schrift und Wort. Interessierte Kolleginnen, zwischen 18 und 35 Jahre, melden sich bitte bis zum 15. Januar in der Abteilung Lohn und soziale Fragen, Zimmer 409.

Der Lehrgang dauert 4 1/2 Monate. Während dieser Zeit wird der Lohn weitergezahlt.

Ebenfalls beginnen neue Lehrgänge für Planer, Buchhalter, Normenbearbeiter usw. Auskunft erteilt auch hierzu die Abteilung Lohn und soziale Fragen.

Kampf um die Planerfüllung

(Fortsetzung von Seite 1)

nicht gekniffen und den Kampf aufgenommen.

Recht so — Kollege Dreher!
Recht so — Ihr Glas-Mädchen!
Recht so — All' ihr anderen!

Kümmern wir uns den Teufel um das Gezeter der zur Zeit Unbelehrbaren. Auch sie werden eines Tages einsehen, vielleicht werden sie dann nächstes Jahr gekniffen.

Die „Permanente“ will sich mit euch über jede Differenz freuen, die sie — nicht findet. Mir ist nicht bange, daß ihr unter 3 Prozent bleibt.

Allen anderen aber rufen wir zu:
Schimpft nicht auf uns, wenn wir kommen — wir tun nur unsere Pflicht!

Kolleginnen und Kollegen!

Die westdeutschen Arbeiter führen in dieser Woche eine Kampfwoche gegen die Kriegsverträge durch. Schreibt von euren Gewerkschaftsversammlungen an die Gewerkschaftskartelle und Ortsverbände des DGB in den einzelnen Städten. Versichert ihnen eure Solidarität!

Der Stellvertretende Ministerpräsident, Genosse Walter Ulbricht, betonte in seinen Ausführungen, daß sich bisher die Frauenausschüsse sehr tatkräftig für die Belange unserer Frauen eingesetzt haben. Er sagte, daß man sich heute keinen Betrieb mehr ohne Frauenausschuß denken kann. Er stärkte uns aber auch kräftig das Rückgrat, als er uns sagte, daß wir in den Betrieben den Parteileitungen, der BGL und den anderen Massenorganisationen, die uns nicht genügend unterstützen, kräftig auf die Füße treten sollten. Er mahnte uns auch, unbedingt darauf zu achten, daß in jedem Betriebskollektivvertrag des Jahres 1955 die Frauenförderungspläne mit aufgenommen werden.

In der folgenden zwanglosen Aussprache hatten wir Gelegenheit, uns alle unsere Sorgen vom Herzen zu reden. Denn alle Minister waren anwesend, und wir kamen immer gleich an die richtige Stelle.

Ich sprach auch mit unserem Staatspräsidenten Wilhelm Pieck. Im Namen der Frauen unseres Werkes gratulierte ich ihm nachträglich auf das herzlichste zu seinem 70. Geburtstag, wünschte ihm recht viel Gesundheit und noch ein langes, schaffensfrohes Leben. Er gab mir den Auftrag, alle Frauen unseres Werkes recht herzlich zu grüßen, und ihnen für die übermittelten Glückwünsche zu danken. Er sagte aber auch, daß wir es nie vergessen dürfen, unsere ganze Kraft für die Erhaltung des Friedens, für das Glück unserer Kinder einzusetzen.

Macht das doch nach!!! Wir rufen alle Lagerstellen des Werkes auf, mit dem Bereich 095 in einen Wettbewerb zu treten!!!

Das ganze Jahr liegt vor uns. Sorgt vor, daß der erste Durchgang 1955 alle restlichen Differenzen beseitigt! Beugt vor und schafft Ordnung in eurem Bereich! Fordert dazu die Unterstützung der Werkleitung!

Ich schlage dem Kollegen Werkleiter vor, eine Prämie für eure Planerfüllung auszusetzen. Unsere Arbeit wird nicht weniger, wenn ihr keine Differenzen mehr habt, aber auch wir würden uns freuen, wenn wir der Werkleitung jedesmal melden können,

Lager X — Plan erfüllt — 0 Prozent.
Permanente Inventur, Pitzsch

An unserem Tisch unterhielten wir uns dann auch längere Zeit mit dem Ministerpräsidenten Otto Grotewohl. Mich fragte er, was unsere Frauen zu den Maßnahmen des Magistrats über die Einkaufsbeschränkungen der Westberliner sagen. Ich erzählte ihm daraufhin von den Diskussionen, die ich in unserer Abteilung und auch mit anderen Kollegen des Werkes hatte. Alle, mit denen ich gesprochen hatte, begrüßten diese Maßnahme.

Auf unsere Frage, warum so viele Massenbedarfsgüter, die in den Betrieben hergestellt werden, nicht auf den Markt kommen, antwortete uns Ministerpräsident Grotewohl mit einem Auftrag. Die Aufgabe der Arbeiterkontrolle darf sich nicht nur auf die Wohnungskommission beschränken, sondern muß überall wo Mängel auftauchen, besonders im Handel, sofort eingreifen.

Für mich war dieser Empfang ein sehr großes Erlebnis. Ich möchte hiermit auch noch allen Kolleginnen, die mir als Vorsitzende des Frauenausschusses ihr Vertrauen schenkten, dafür danken, daß ich bei diesem Empfang unser Werk vertreten durfte.

Erna Kadow

Thema für die Produktionsberatungen

Die Methode der Selbstkontrolle

Im „HF-Sender“ vom 1. Dezember 1954 hatten wir die Anregung gegeben, zur Methode der Selbstprüfung in den Produktionsberatungen Stellung zu nehmen. Sehr oft und mit Recht wurde von vielen Kolleginnen und Kollegen kritisiert, daß durch doppelte und dreifache Prüfungen hohe Selbstkosten entstehen.

Bei der großen Anzahl fachlich qualifizierter Kollegen in unserem Betrieb, besteht bei uns die Möglichkeit, zur Selbstprüfung einzeln und auch in der Brigade überzugehen. Bei der Ernennung zum Selbstprüfer oder zu einer Selbstprüferbrigade handelt es sich um eine Auszeichnung. Die Leistungen eines Selbstprüfers oder einer Selbstprüferbrigade sind bei der Ausarbeitung des Prämiensystems im BKV besonders zu berücksichtigen. Wir sind jetzt bei der Erarbeitung des BKV 1955. Alle, die für eine Selbstprüfung ihrer Produktion Interesse haben, müssen also jetzt bei den Gruppenversammlungen und Beratungen mit diesem Thema beginnen. Im Rahmen der Aktivisten- und Wettbewerbsbewegung werden wir die Selbstprüferentwicklung fördern.

Der Kollege Ruhnke, als Leiter der Gütekontrolle ist berechtigt, Vor-

schläge zur Ernennung von Selbstprüfern zu machen. Hat unsere Gütekontrolle kein Interesse an der Selbstkostensenkung im Betrieb? Unsere Kollegen interessiert dabei doch die Frage, was kann ich mehr verdienen, wenn ich meine Arbeit selbst kontrolliere.

Die Hebung des Lebensstandards unserer Bevölkerung ist doch im besonderen eine Frage der Selbstkostensenkung im Betrieb.

Die Bedingungen sind folgende:

Zu Selbstprüfern bzw. Brigaden können nur fachlich hochqualifizierte Kollegen bzw. Brigaden verpflichtet werden, die mindestens zwei Monate lang einwandfreie Arbeit abgeliefert haben und deren Arbeitsauschuß unterhalb der für die betreffende Fertigung erarbeiteten wirtschaftlichen Kennziffer liegen. Außer diesen Voraussetzungen muß die charakterliche Zuverlässigkeit gegeben sein, die die Garantie gibt, daß nur einwandfreie Arbeit weitergeleitet wird, und daß bei auftretenden Mängeln jeglicher Art die Gütekontrolle verständigt wird. Es muß eine bewußte Einstellung zur Qualitätsarbeit vorhanden sein. Stangl, BGL

Wir gründen eine technische Hauszeitschrift

Vom Kollegen Dr. Ulrich wurde vor einiger Zeit der Vorschlag unterbreitet, eine eigene technische Hauszeitschrift herauszugeben, die im eigenen Werk und außerhalb des Betriebes vom Stand der Arbeiten auf allen Gebieten im Werk für Fernmeldewesen — WF — berichtet.

Das Leitungskollektiv hat diesen Vorschlag geprüft und ihm zugestimmt. Entscheidend für die Befürwortung waren zwei Grundgedanken:

1. In unserem Werk werden auf allen Gebieten, sei es in der Entwicklung, Produktion oder Organisation täglich neue Erkenntnisse gewonnen. Die durch die Praxis erhärteten Erfahrungen, die zu Erfolgen führen, sollen aber nicht in unserem Betrieb allein zur Anwendung kommen, sondern der Gesamtwirtschaft dienen. Um dies zu ermöglichen, soll die Hauszeitschrift Kenntnis von unserer Arbeit geben.

2. Wir haben an zahlreichen Beispielen erkennen können, daß über die zahlreichen Aufgaben, die wir in unserem Betrieb bearbeiten, viel zu wenig bekannt ist. Dies führt nicht nur zu Parallelarbeiten in anderen Betrieben und damit zu finanziellen Verlusten für die Volkswirtschaft, sondern bereitet uns selbst Schwierigkeiten. An drei Beispielen sei dies kurz erörtert:

a) Noch ist zu wenig bekannt in den volksdemokratischen Ländern, daß wir Miniatur-Rundfunkröhren fertigen und welche Anwendungsmöglichkeiten dieselben haben. Die Auswirkung

hiervon ist, daß der Export dieser Röhren noch unbefriedigend ist.

b) Jeder im Werk weiß, daß wir Elektronenmikroskope fertigen, aber wieviel Menschen außerhalb des Werkes ist dies bekannt, sie kennen fast nur das Mikroskop von Zeiß. Dadurch sind uns eine Reihe von Absatzmöglichkeiten entgangen.

c) Im Funkwerk Erfurt sowie in unserem Betrieb wurden UKW-Senderöhren entwickelt. Beide Stellen arbeiten losgelöst voneinander und beschränken sich in einigen technischen Fragen wie z. B. Sockel und Außenmaße verschiedene Wege. Ergebnis dieser Unkenntnis ist, daß man nunmehr Nacharbeiten durchführen muß, um die Austauschbarkeit zu gewährleisten.

Diese und andere Auswirkungen lassen sich aber vermeiden, wenn wir über unsere Tätigkeit berichten.

Diese neue Hauszeitschrift trägt den Namen:

„Technische Mitteilungen aus dem Werk für Fernmeldewesen „WF““

Diese Zeitschrift muß vom Kollektiv des Werkes getragen werden, dazu ist es notwendig, daß jede Kollegin, jeder Kollege aus seinem Fachgebiet dazu beiträgt, über neue allgemein interessierende Erfahrungen und Probleme zu berichten. Selbstverständlich kommt es hierbei in erster Linie auf unsere Ingenieure und Wirtschaftler an, das Niveau des

Inhalts zu bestimmen, aber auch jeder andere Beitrag ist herzlich willkommen.

Die Redaktion dieser Zeitschrift, wurde einem Kollegium des Technischen Rates übertragen, an welchem die Kollegen Dr. Schiller, Dr. Ulrich, Dr. Richter, Dr. Ladurner, Rehbock, Rothenburg, Hubl, Binieck und Zeh mitwirken. Die wissenschaftliche Stelle des Versuchswerkes unter Leitung des Kollegen Dr. Neidhart wurde beauftragt, die organisatorischen Fragen zu bearbeiten, deshalb ist es auch notwendig, alle Beiträge für die Zeitung oder sonstige Hinweise dorthin zu geben (Anruf: II/189).

Die erste Nummer soll möglichst noch im Monat Januar 1955 erscheinen und in einer beträchtlichen Stückzahl im eigenen Werk, darüber hinaus an andere Großbetriebe, Hoch- und Fachschulen, Handelsvertretungen usw. verteilt werden. Es ist ferner beabsichtigt, die Beiträge, die zur Drucklegung kommen, nach der Vergütungssätzen des volkseigenen Verlagswesens zu honorieren. Über die Aufnahme der eingesandten Aufträge, sowie über die Höhe des Honorars entscheidet das Redaktionskollegium.

An unseren Kollegen liegt es nunmehr, dazu beizutragen, daß diese Hauszeitschrift Kunde ablegt vom Schaffen unserer Arbeiter, Ingenieure und Wirtschaftler, und daß sie dazu beiträgt, das Ansehen unseres volkseigenen Betriebes und damit unseres Arbeiter- und Bauern-Staates zu stärken. Müller, Werkleiter

Kammer der Technik

Die Konstruktion geht neue Wege

Im Jahr 1955, dem letzten Jahr unseres Fünfjahrplans, muß in unserem volkseigenen Betrieb vor allem auch die Aufgabe der Erhöhung der Rentabilität in der Konstruktion gelöst werden. In unseren Konstruktionsbüros müssen jetzt die Diskussionen um die systematische Konstruktionsarbeit beginnen. Diese Beratungen sind als Kampfmittel für die Erfüllung des Entwicklungsplans von großer Bedeutung und fordern, daß sich jeder Konstrukteur daran beteiligt. Das gilt im besonderen für den Konstruktions-Nachwuchs, der in steigendem Maße hieran einen immer aktiveren Anteil nimmt.

Da das systematische Konstruieren zur Einsparung von gesellschaftlicher Arbeit beiträgt, gehört es unter den Oberbegriff „Sparsamkeitsregime“, das ein bedeutender Hebel für den Aufschwung der sozialistischen Produktion ist.

Das „Sparsamkeitsregime“ ist die Methode des sozialistischen Wirtschaftens, deren Ziel es ist, die höchstmöglichen Resultate mit den geringsten Aufwendungen zu erreichen. Das „Sparsamkeitsregime“ fordert eine systematische Senkung des Aufwandes an Arbeit in der Konstruktion, Produktion, Vervollkommnung der Technik und rationelle Verwendung der Arbeitskräfte, der Werkstoffe usw. Das Ziel besteht darin, die höchsten Ergebnisse mit den niedrigsten Aufwendungen zu erreichen.

Die Systematik des Konstruierens gliedert sich in Grundhaltung, des

Denkens Ordnung und Klarheit zu fordern. Viele Konstrukteure weichen aber, obwohl sie dazu geistig sehr wohl in der Lage wären, dem klaren Denken aus. Sie lehnen Regeln, so nützlich und arbeitssparend sie ihnen auch erscheinen mögen, wegen ihres Zwanges zur „Selbstkritik“ ab. Sie ziehen es vor, im unklaren zu arbeiten und beruhigen sich mit dem Selbstbetrug, daß alle guten Einfälle und schöpferischen Gedanken doch nur einer die Grenzen der Erfahrung und des Bewußtseins überschreitenden (transzendenten), durch den Verstand nicht völlig erfassbaren Kraft (irrationell), von der Begabung zu erwarten sind. Ohne etwas gegen die Bedeutung der Begabung für das Konstruieren sagen zu wollen, muß doch als klargestellt gelten, daß ein schöpferischer Geist, dessen Gedanken ungeordnet auftreten, der das Wesentliche nicht erkennen und auch nicht kritisch beurteilen kann, konstruktiv keine höheren Leistungen zu erzielen imstande ist, als ein geordnet denkender Kopf gleicher erforderlicher Begabung. Es ist durch nichts bewiesen, daß klares Denken die schöpferischen Einfälle verhindern kann.

Eine systematische Konstruktionsarbeit fordert die Entfaltung der vorher durch den Verstand nicht völlig erfassbaren schöpferischen Kräfte, indem sie den Geist von kleinen Nebengedanken — welche die Praxis zur Durchführung der Verwirklichung aber unbedingt benötigt — entlastet und gewährleistet darüber hinaus die Bildung jenes Vorstellungskomplexes, aus dem der

Kristall der schöpferischen Idee ausfällt. Als eine Grundvorstellung erfolgreicher konstruktiver Tätigkeit ist eine beziehende Denkweise erkannt worden. Diese nimmt die Vorgänge, Tatsachen und Erscheinungen nicht als gegeben hin, sondern sucht nach ihren Ursachen und versucht deren Wirkungen vorherzusagen und vom einzelnen Fall auf den allgemeinen Fall zu schließen. Dieses Denken muß nicht immer bewußt ablaufen; bei unzähligen Dingen sind in der Erfahrung Ursache und Wirkung so klar miteinander verknüpft, daß der Zusammenhang bewußt nicht aufgesucht werden muß. Notwendig ist aber stets wache „Selbstkritik“, damit das bewußte Denken auch wirklich an jenen Stellen der Gedankengänge einsetzt, wo eine Verknüpfung nicht mehr bekannt ist.

Neben der wissenschaftlichen Denkausrichtung und dem umfangreichen im Gedächtnis niedergelegten Wissen ist die Fähigkeit unerläßlich, Lösungspläne für einzelne Konstruktions- und Bauelemente und vollständige Geräte im Geiste rasch aufzustellen, sie schnell zu durchdenken und sie kritisch zu beurteilen. Es ist möglich, mit Hilfe von schulmäßigem Wissen und mit einer schulmäßigen Methodik konstruktive Aufgaben zu lösen. Wenn aber bedacht wird, daß für jedes kleinste Bauteil eines Bauelements oder eines Geräts erst ein umfangreicher Lösungsplan aufgestellt werden müßte, und daß sich auch die Lösungspläne der einzelnen Elemente untereinander beeinflussen, dann ist

zu erkennen, daß die schulmäßige Methodik ohne Übung bis zum unbewußten Ablauf bei Konstruktionen, welche aus Hunderten von Bauteilen bestehen, Monate zu ihrer Lösung benötigen würde. Das bewußte Durchlaufen der Lösungspläne ist in der Konstruktions-Praxis zu zeitraubend. Es ist daher die Fähigkeit erforderlich, daß dieses planmäßige Durchlaufen der Lösungswege bei einer großen Zahl von häufiger auftretenden Konstruktions- und Bauelementen unbewußt erfolgt. Hieraus ergibt sich jene Geschwindigkeit des Konstruierens, ja jenes oftmals schlagartige Angeben eines brauchbaren Lösungsweges, welcher den fertigen Konstrukteur auszeichnet.

Wird nun aus diesen Überlegungen, welche nicht den höchsten Gütegrad, sondern den häufigsten Fall des Konstrukteurs betreffen, die Schlußfolgerung gezogen, so muß sie besagen, daß Konstruieren eine Fähigkeit ist, die hohe Anforderungen an die geistigen Eigenschaften des Ausübenden stellt. Es sind dies aber durchaus keine ganz eigenartigen, nur für diesen Beruf allein notwendigen Eigenschaften und noch viel weniger seltene Eigenschaften.

Diese Erkenntnis ist wichtig, denn sie klärt uns darüber auf, daß die Entwicklung der Technik nicht nur durch die wenigen wirklich genialen Köpfe weitergetrieben werden muß, sondern daß auch alle guten Ingenieure ihren wesentlichen Anteil beisteuern können.

In der UdSSR hat man sich im Rahmen von Betrachtungen über Mechanismen sehr frühzeitig mit der Aufgabenstellung, einer Hauptforderung der Konstruktionsmethodik beschäftigt. S. J. Pokras schrieb im Jahre 1952 in den Nachrichten der

Akademie der Wissenschaften der UdSSR „Über den Gegenstand der Genauigkeitstheorie von Mechanismen“, daß schon 1897 von Mendelejew betont wurde, daß die Aufgabe bei der Bearbeitung oft falsch angefaßt wird bzw. die Aufgabenstellung nicht hinreichend ist. Er sagt: Immer wird nur die geometrische Genauigkeit in den Untersuchungen berührt, während die Genauigkeit durch gewisse Zustandsveränderungen — z. B. durch die Temperatur so stark beeinflusst wird, daß die rein geometrischen Untersuchungen ad absurdum geführt werden. Dieser Anstoß von Mendelejew führte die sowjetischen Wissenschaftler zu intensiven Fehlerbetrachtungen. Die Akademie der Wissenschaften der UdSSR betont daraufhin die Aufgabe der Industrie, die darin bestehe, eine wirtschaftliche Herabsetzung der zufälligen und funktionellen Fehler zu erreichen. Die Aufgabenstellung, die Forderungen enthält, die erfüllt werden müssen, muß durch eine präzisierte Aufgabenstellung (Pflichtenheft) erweitert werden. Diese, die mit dem Auftraggeber, dem Labor und dem Konstrukteur erarbeitet wird, enthält spezifische Werte der Zielsetzung, dem Stand der Technik (auch Patentreinheit), physikalische Hinweise, technische Forderungen, betriebstechnische Forderungen (auch Klimafestigkeit), Transportfragen, den voraussichtlichen Bedarf, Preisschätzungen und Termine. Bei Aufgaben größeren Umfangs ist die präzisierte Aufgabenstellung im wesentlichen identisch mit dem in der Ordnung der Planung zum Volkswirtschaftsplan 1953 — Planteil „Forschung und Technik“ — geforderten „Technischen Entwurf“.

(Fortsetzung folgt)

Was bietet unser Kulturhaus?

Um die schöpferische Initiative der Werktätigen zu fördern und ihnen zu helfen, ihre Aufgaben in der Produktion besser zu lösen, muß der Entwicklung der Produktionspropaganda mehr Bedeutung und ihrer Wichtigkeit entsprechend, ein besonders großes Maß an Beachtung und Unterstützung gewährt werden.

Es wird daher das Bestreben der Kulturhausleitung sein, die Erkenntnis in die Tat umsetzend, Vorträge über Produktionspropaganda, Gesellschaftswissenschaft, Kulturwissenschaft usw. im Kulturhaus zu organisieren.

Dabei haben wir gleich eine Bitte an alle Kollegen, teilt uns eure Wünsche in bezug auf das Vertragswesen mit. Tel. 374/II Koll. Griebner. Wir wollen versuchen, diese Wünsche zu erfüllen.

Nun zum leider recht schmalen Januarprogramm

Am 12. Januar wird im Vortragsaal Koll. Arbeitsdirektor Bormann

eine Lektion halten, Thema: „Der sozialistische Wettbewerb — die Hauptmethode zur Steigerung der Arbeitsproduktivität.“

Wir wissen, wieviel von der Steigerung der Arbeitsproduktivität, nicht nur in bezug auf die Erhöhung des Lebensstandards, abhängt. Diese Lektion mit den betrieblichen Wettbewerbsfragen in Zusammenhang gebracht, wird uns in unserer Arbeit recht viel geben.

Die Qualifizierung unserer Kollegen durch die Technische Betriebschule ist ebenfalls ein wichtiger Faktor, wir wissen aber auch, daß viele Schwierigkeiten vor unseren Kollegen auftauchen, ehe sie sich zum Besuch der Technischen Betriebschule entschließen.

Deshalb wird am 26. Januar um 16.30 Uhr ein Vortrag der Technischen Betriebschule durchgeführt, der dieses zum Thema hat.

Unsere Kollegen in den Abteilungen kämpfen mit Schwierigkeiten, derer sie nicht Herr werden.

So erkennen wenige rechtzeitig und schnell die Fehler bei Wolframdraht, deshalb werden wir am 27. Januar um 16.30 Uhr einen Vortrag über das Erkennen von Fehlerquellen bei Wolframdraht hören.

Ihr seht also, Kollegen, auf dem Gebiet der Produktionspropaganda entwickelt sich etwas.

Griebner, Klubleiter

Sollte das bei uns sein?

„Wie macht sich denn dein neuer Arbeitskollege?“

„Wie ein Fahrrad!“

„Wie meinst du das?“

„Er bewegt sich nur, wenn er getreten wird und muß fortwährend gelenkt werden.“

Wendland, der ein fixer Junge, wenigstens doch mit der Zunge. Aber wie ist's möglich dann, daß man nicht erledigen kann von der Jahreseingangszahl fast dreihundert nicht einmal, von im ganzen knapp achthundert? Piffikus ist sehr verwundert, weil das mehr ist als ein Drittel. Soll man als Beschleunigungsmittel vielleicht bei dem Vorschlags-Jammer greifen erst zum Vorschlags-Hammer?

Wetten, daß man jetzt erzählt, wie entsetzlich man sich quält und es läßt nur an den andern, daß die Akten langsam wandern?

Ist trotzdem und immerhin da vielleicht ein Würmchen drin? Soll man an der Tür erst lesen: Büro für Verhinderungswesen?

Sanft gemahnt und schnell geschaltet, sich zum Vorteil meist gestaltet. Ersteres hiermit geschieht, ob man wohl Erfolg bald sieht?

Wen und was bringt Röhrenmuck wohl beim nächsten Mal in Druck?

Röhrenmuck und Piffikus

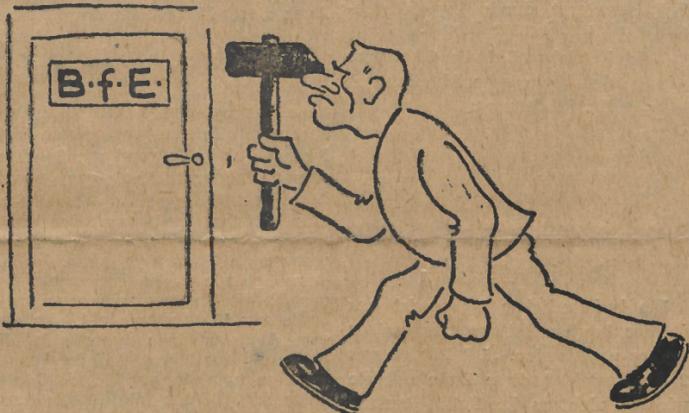
Weil der Muck drin rumgerührt waren alle durchgeführt praktisch dann im Juli schon. Aber auf der Mühe Lohn muß er bis November lauern; muß denn das so lange dauern? Jeder weiß wie ungeheuer manchmal guter Rat ist teuer, trübe blickt selbst Piffikus, schnell man dieses ändern muß. Das Büro, das sonst sehr regt, leitet bei uns der Kollege



haben wieder mal Verdrub

Letzte Nummer konnt' man lesen vom Büro Erfindungswesen, welches stolz auf die Bilanz. Aber Röhrenmuck nicht ganz teilt hier die Zufriedenheit, denn es währt zu lange Zeit bis ein Vorschlag registriert, endlich auch wird durchgeführt. Ist dies endlich mal erreicht, denkste, daß dann auch vielleicht folgt die Prämie auf dem Fuße; Pustekuchen — das hat Muße. Auf den Anerkennungsdank wartet man oft monatläng.

Röhrenmuck ward letzten Mai Opfer dieser Bummelei, denn er brachte damals schon der Erfindungskommission auch Verbesserungsvorschläge, damit prüfend sie erwäge, was hiervon wohl brauchbar sei, wie gesagt, das war im Mai.



Unsere Kurzgeschichte:

Die Weinprobe

Es muß einmal gesagt werden: Ein Hoch den Laubenpiepern! Nicht nur, daß sie mithilfe, die Bodenkultur zu verbessern, sammeln sie auch Utensilien, die sonst dem Untergang geweiht sind. Im Frühjahr arbeiten sie wie die Berserker, im Sommer erfreuen sie sich am Wachsen und Gedeihen der Pflanzen und zur Ernte empfangen sie dann „lieben Besuch“, der dann mit Netzen, Taschen und Rucksäcken sich freundlicherweise in Erinnerung bringt. Daß sie nur erlesene Früchte sammeln, um dem Körper die wertvollen Vitamine zuzuführen, versteht sich von selbst. Also verbleibt dem Kleingartenbesitzer für seine mühevollen Arbeit nur das Fallobst. Aber nicht die ganze Menschheit weiß, daß man hieraus hochwertigen Tokaierwein machen kann. Laubenpieper aber wissen es. Die Früchte werden durchgedreht, in die Ballons hineingetan, etwas Wasser, Hefe und Zucker dazu und dann weg zum Gären. — Wochen vergehen. Der

los und erzählt ausführlich aus seiner Praxis. Dabei vergißt er natürlich nicht stolz zu erwähnen, daß in seinem Keller annähernd 100 Flaschen lagern. Das ist die Lücke, die von den Kollegen sofort erkannt wird. Die Frage kommt: „Kannst du nicht mal eine Flasche mitbringen?“ Er erkennt seinen Fehler und will sich wie eine Schnecke in sein Schneckenhaus zurückziehen. Er erliegt jedoch dem Wortschwall der Kollegen. Er gibt es zwar nicht zu, hinterlegt aber, als er in Urlaub geht, zwei Flaschen bei einem Kollegen. Er bittet um Stillschweigen und sagte nur beim Aufwiedersehen-Sagen: „Für's Fest, für die Kollegen.“ Nun sind ja Kollegen Strolche. Das Fest kam und die Flaschen wurden mit Hallo entgegengenommen. Ein Hoch auf die Laubenpieper wurde ausgerufen, die Flaschen geleert, und dabei das Wunder von Kanaan in umgekehrter Weise vollbracht.

Nun kommt unser Laubenpieper wieder aus dem Urlaub. Er freute sich, daß er die Kollegen mit einer Weinprobe überraschen konnte. Aber alle Kollegen verhalten sich eisig. Die vollen Flaschen werden ihm zurückgegeben mit den Worten: „Wir lassen uns doch keine Almosen an den Kopf werfen wie einem Hund die Knochen. Nimm du man deinen Wein ruhig wieder mit nach Hause, wir verzichten.“ Unser Spender sieht die vollen Flaschen und wird blaß. Das hatte er nicht erwartet. Eine Weile steht er schweigend da. Die Kollegen grinsen in sich hinein. Dann fängt er an, sich zu entschuldigen und bittet um Verzeihung über seinen „Formfehler“. Aber nun tritt eine Situation ein, mit der niemand gerechnet hat. Er nimmt einen Korkenzieher heraus, holt Gläser und gießt ein Glas voll ein. Zu allem Unglück kommt auch noch der Chef hinzu und er gießt auch ihm ein Glas ein. Na, denn prost! Aus Anstand trinken alle mit. Unser Laubenpieper erstarrt zum zweitenmal. Der Chef lobt den Wein über alle Maßen (vielleicht aus Anstand), aber die Kollegen fangen an zu lästern, was der Himmel hergibt. Er packt die zweite Flasche ein, läßt einen Fluch auf seine Frau los und verschwindet. Seitdem spricht er kein Wort mehr. Dabei hatten wir ganz harmlos die Flaschen wieder mit Himbeerwasser gefüllt und sorgfältig verschlossen, ohne daß etwas zu merken war.

Was sich zu Hause abgespielt hat, wissen die Kollegen nicht. Auch ist mir persönlich nicht bekannt, ob die Kollegen den Laubenpieper inzwischen aufgeklärt haben.

Gerhard Achtsnicht, Kst. 125



Wein wird geklärt, neu aufgesetzt oder auf Flaschen abgezogen. Jetzt bleibt er stehen bis zum Fest und dann...

Und hier fängt meine Geschichte erst an. Zu keinem Menschen sprach er etwas von dieser mühseligen Arbeit. Nur so kann er sich vor weiteren Besuchen retten. Aber die lieben Arbeitskollegen fanden doch die Lücke in der Standhaftigkeit. Zuerst wurde ganz harmlos gefragt: „Sag mal, wie wird eigentlich Wein gemacht? Du bist doch auf allen Gebieten bewandert und kannst uns sicher einen guten Rat geben.“ Solche Worte stärken ihm natürlich das Selbstbewußtsein. Jetzt legt er



Das interessiert nicht nur die Jugend

Über den neuen Mullekopi und über das FDJ-Lehrjahr

Wem es noch nicht aufgefallen ist, der sei hiermit nochmals darauf hingewiesen, daß die Veröffentlichungen unserer FDJ-Betriebsgruppe im neuen Jahr unter einer neuen Überschrift erscheinen. Das „Mulle“ schaute um sich und sah... gefiel nicht mehr. Wir sind der Meinung, daß die neue Überschrift treffender ist. „Das interessiert nicht nur die Jugend“, soll doch aussagen, die Jugend ist angesprochen und den älteren Kollegen schadet es auch nichts, wenn sie in die Jugendarbeit unseres Betriebes Einblick nehmen. Im Gegenteil, es kann ihnen nur nützen. Sie können, da sie ja informiert sind, unsere jungen Kolleginnen und Kollegen besser in ihrer Arbeit unterstützen.

Dann wird euch auch aufgefallen sein, daß „Mulle“ sich einen Kittel übergezogen hat. Im letzten Jahr unseres großen Fünfjahresplanes müssen wir uns doch alle doppelt anstrengen und die FDJ und alle jungen Menschen im Betrieb wollen da natürlich nicht zurückstehen, Mulle am allerwenigsten.

Was nützt uns aber die schönste Überschrift und der arbeitswilligste „Mulle“, wenn kein Artikel darunter ist. Im vergangenen Jahr beschränkte sich leider die Mitarbeit an der Ausgestaltung des für die Jugend im „HF-Sender“ reservierten Platzes nur auf einige wenige. Das ist traurig. Passiert denn nichts im Betrieb?

Deshalb schreibt an den „WF-Sender“, wenn ihr Sorgen habt, wenn ihr Kritik zu üben habt, wenn ihr von einer Arbeit berichten wollt. Es braucht nicht schön geschrieben zu sein, und wenn ein paar Fehler drin sind, ist's auch nicht schlimm, die finden wir raus.

Im neuen Jahr also etwas mehr

Mitarbeit an unserer Zeitung, damit sie zum Nutzen aller für alle interessant ist.

Wissen ist Macht!

Gemeinsam mit den Werktätigen haben die Mitglieder der FDJ und die jungen Kollegen große Aufbauefolge errungen. Ich möchte in diesem Zusammenhang auf die aufopferungsvolle und unermüdete Arbeit der Jugend beim Aufbau des Hüttenkombinats „J. W. Stalin“, dem Aufbau der Talsperre Sosa, dem Bau des neuen Kraftwerkes Trattendorf, das zum Bau der Jugend erklärt wurde, und viele andere Aufbauefolge der Jugend erinnern.

An der Schwelle des neuen Jahres stehen neue große Aufgaben vor der deutschen Jugend. Es gilt die Kräfte zu vervielfachen um die schändlichen Pariser Kriegsverträge, die die deutsche Jugend ins Massengrab führen, zu Fall zu bringen. Die Jugend der Deutschen Demokratischen Republik kann durch ihren Einsatz beim Aufbau einen entscheidenden Beitrag zur friedlichen Wiedervereinigung unseres Vaterlandes leisten. Dazu ist es notwendig, daß alle Mitglieder der FDJ und alle jungen Kolleginnen

und Kollegen ihre politischen und wirtschaftlichen Kenntnisse ständig erweitern.

Um allen jungen Menschen die Möglichkeit zum Erwerb dieser Kenntnisse zu geben, beschloß der Zentralrat der FDJ, daß alle Jugendgruppen einmal monatlich eine Mitgliederversammlung durchführen, in denen den jungen Menschen die politischen Tagesfragen, die Beschlüsse unserer Regierung und die Rolle der Arbeiterklasse im Kampf um den Frieden erläutert werden. An diesen monatlichen Schulungsabenden können nicht nur FDJ-Mitglieder, sondern alle Jugendlichen teilnehmen. Weiterhin werden vor den jungen Kolleginnen und Kollegen unseres Werkes Lektionen über fachliche und wirtschafts-politische Themen gehalten. Alle nichtorganisierten Jugendlichen können ab Januar 1955 die Prüfung für das Abzeichen „Für gutes Wissen“ in Bronze ablegen, nachdem sie einen Studienzirkel besucht haben. FDJ-Mitglieder können nach erfolgreichem Besuch eines Studienzirkels auch das Abzeichen „Für gutes Wissen“ in Silber und Gold erwerben.

Ab Januar beginnen in allen Grundeinheiten der FDJ unseres Werkes die persönlichen Ausprachen mit allen Jugendlichen über ihre Teilnahme an der Studienarbeit der FDJ.

Liebe FDJler, liebe jungen Kolleginnen und Kollegen, nehmt teil an den Zirkeln der FDJ-Grundeinheiten! Vertieft euer Wissen! Wenn ihr die politischen und wirtschaftlichen Zusammenhänge erkennt, erhöht ihr eure Leistungen zum Nutzen unserer Deutschen Demokratischen Republik.

Mulle

Achtung!
An der Wandzeitung der FDJ im 5. Stock kann man lesen: ... daß die FDJ unseres Betriebes im Wettbewerb mit Espenhain steht... daß die FDJ unseres Betriebes die Volkswahlen mit aller Kraft zu einem Erfolg führen wird... daß die FDJ unseres Betriebes... endlich aus ihrem Winterschlaf erwacht, wollen wir hoffen!

UNSERE RÄTSELECKE

Kreuzworträtsel

Waagrecht: 1. zierlich, 4. siehe Anmerkung, 7. Teil des Kopfes, 8. selbstloser Verzicht, 11. Duft, 13. Nutzfür, 14. persönliches Fürwort, 15. Acker, 16. architektonische Verzierung ($\gamma = 1$), 15. Teerfarbstoff, 21. aggressive Staatenverbindung, 24. italien, 25. Witterungserscheinung, 26. Frauennamen, 27. Vulkan, 28. Ausruf, 29. Einbringung der Frucht, 30. Waldgebiet in der UdSSR.

Senkrecht: 1. Verschleißteil, 2. Gebirgszug in Westdeutschland, 3. Himmelsrichtung, 4. polnische Bezeichnung für Rindfleischschneide, 5. Teil einer Röhre, 6. See in Finnland, 9. siehe Anmerkung, 10. Schuhputz, 12. siehe Anmerkung, 17. winterliches, 18. Männernamen, 19. Atomgruppe, 20. zukünftig, 22. Likörsorte, 23. Tute, 16. Berlin, 18. Matern, 21. Bode, 24. Ohr, 25. Leben, 26. Bruni, 27. Elend, 28. Bal, 29. Lette, 30. Mosel.

Senkrecht: 1. Brast, 3. Odem, 4. Messe, 5. Spiel, 6. Rhein, 9. Neujahr, 10. Daene, 12. Frieden, 17. Rubel, 18. mobil, 19. Trust, 20. Reibe, 22. Obers, 23. Erdal, 25. Leim.

Auflösung des Kreuzworträtsels Nr. 47

Waagrecht: 1. Beppo, 4. Maser, 7. die, 8. Anode, 11. Seife, 13. Sesam, 15. 4 waager. mit jedem 9 senkrecht und mit jeder 12 senkrecht.

Humorvolles Silbenrätsel

Aus den Silben: ben — ber — blitz — chi — der — ei — eis — fung — gang — gel — glas — haus — hof — ku — le — mei — ne — nie — o — post — prü — pul — ring — rund — schol — schrei — sen — ster — tausch — tel — uhr — ver — vier sind 11 Worte nächfolgender Bedeutung zu bilden.

1	2	3	4	5	6	
8	9	10	11		12	
13					14	
15			16	17		
18	19	20		21	22	23
24				25		
26				27		
			28			
29				30		

1. Eheschließung, 2. Ort für Kellner, 3. erfrischender Fisch, 4. Gebäudeversand, 5. kreisförmiger Brief, 6. explosives Hühnerprodukt, 7. tiefliegender Weg, 8. Examen für Könner, 9. durchsichtiger Zeitmesser, 10. Teil eines Asiaten, 11. ballartige Naturscheinung.

Die ersten Buchstaben, von oben nach unten gelesen, ergeben eine Figur, die uns allen bekannt ist und die wir sogar auf dieser Seite entdecken, wenn wir richtig hingucken.

Nun noch recht viel Spaß beim Lösen unseres ersten humorvollen Silbenrätsels wünscht euch, liebe Rätselfreunde, die Redaktion

Es geht um die Gesundheit

Bekanntgabe der Frauenstation der Poliklinik Oberspre

Liebe Kolleginnen! Wie ihr wißt, finden seit dem 24. September 1954 jeden Dienstag und Freitag Krebsuntersuchungen in unserem Betriebsambulatorium durch den leitenden Arzt der Frauenstation unserer Poliklinik, Herrn Dr. Stüdemann, statt. Warum bist du noch nicht hierzu erschienen?

Die bisherigen Ergebnisse dieser Untersuchungen entsprechen den auch an anderen Orten gefundenen Erkrankungen an Krebs. Es besteht also für dich die Frage, ob du durch eine rechtzeitige Untersuchung und Erkennung von einer Krebserkrankung geheilt werden, oder ob du zu einem schweren Siedtum verurteilt werden willst. Alle bisher festgestellten Krebsfälle wußten nichts von ihrer Erkrankung und waren beschwerdefrei. Krebs ist aber nur im Anfangsstadium heilbar.

Also überlege dir, warum du bisher nicht zur Krebsuntersuchung erschienen bist. Komme zur Untersuchung, solange es noch Zeit ist, dir zu helfen.

Liebe Kollegen! Veranlaßt eure Frauen, mindestens einmal jährlich eine Untersuchung auf Krebs bei einem Frauenarzt, welcher euer Vertrauen genießt, durchführen zu lassen. Eine nicht rechtzeitig erkannte Krebserkrankung wird eure Ehe zerstören und euren Kindern die Mutter nehmen.

Die Ergebnisse der Krebsreihenuntersuchung liegen bisher für den Monat Oktober und November 1954 vor. Im Oktober und November 1954 wurden bei der Krebsreihenuntersuchung folgende Erkrankungen festgestellt:

	Okt., Nov.
1. Fertige Krebserkrankungen der Gebärmutter bzw. der Scheide	2 2
2. Verdächtige Veränderungen an der Gebärmutter bzw. der Scheide, aus denen sich Krebs entwickeln kann bzw. wird	16 16
3. Geschwürbildungen am Gebärmuttermund bzw. in der Scheide, welche durch Spezialspiegelung nachkontrolliert werden, um festzustellen, ob bereits Vorstadium von Krebs vorliegt	61 88
4. Polypen am Gebärmuttermund bzw. Wucherungen	19 11
5. Nicht krebsverdächtige Geschwülste der Gebärmutter von Bohnen- bis Faustgröße	12 6
6. Eierstockgeschwülste von Hühner- bis Kindskopfgröße	— 3
7. Fettgeschwulst der Brust	1 —
8. Hautgeschwulst	1 —
9. Sofort zur Operation eingewiesene Patienten	3 1

Die Dezemberstatistik steht noch aus. Über einige Patientinnen, welche wegen Verdacht auf Krebserkrankung ins Krankenhaus eingewiesen wurden, liegen noch keine endgültigen Berichte vor. Nicht erfaßt wurden in der Statistik alle sonstigen Unterleibserkrankungen, welche mit einer Krebserkrankung nicht in ursächlichem Zusammenhang stehen.

Jede Patientin wurde eingehend untersucht und je nach Erfordernis zu einer Spezialspiegelung in die Poliklinik bestellt, wenn etwas Verdächtiges gefunden wurde. Leider sind von diesen letzteren Patientinnen etwa 1/2 unserer Aufforderung nicht nachgekommen. Dies ist um so bedauerlicher, als wir die Reihenuntersuchungen doch nur durchführen, um die Frauen herauszufinden, welche entweder bereits an Krebs erkrankt sind, ohne etwas von dieser Erkrankung zu ahnen, oder welche bereits krankhafte Veränderungen aufweisen, aus denen sich Krebs entwickeln kann bzw. wird. Die ganze Untersuchungsaktion wäre nicht erforderlich, wenn die erkrankten Frauen ihre Krebserkrankung durch irgendwelche Krankheits Symptome selbst feststellen könnten.

Aus unserer ärztlichen Erfahrung wissen wir, daß die Hälfte aller krebserkrankten Frauen den Arzt erst aufsuchen wegen eigener Beschwerden, wenn es zu spät ist. Auch die durch mich bei der Reihenuntersuchung festgestellten Erkrankungen verursachen keiner Kollegin irgendwelche Beschwerden. Größtenteils werden geringere Beschwerden, wie leichte Kreuzschmerzen, Unterleibschmerzen, unregelmäßige Blutungen, vermehrte Absonderungen nicht besonders beachtet. Diese Beschwerden sind aber häufig schon die ersten Anzeichen einer oft zu weit fortgeschrittenen Krebserkrankung, so daß hier nur noch größere operative Eingriffe und langdauernde Bestrahlungen helfen können. Eine Heilung einer Krebserkrankung kann in solchen weit fortgeschrittenen Fällen von uns Ärzten nicht fest zugesichert werden. Nach unserer heutigen Erfahrung ist eine Krebserkrankung leider nur im Anfangsstadium mit Sicherheit heilbar. Daher erheben wir Ärzte immer wieder die Forderung, daß Sie liebe Kolleginnen, diese Ihnen heute noch gebotene Gelegenheit ergreifen und zur Untersuchung kommen. Nur eine genaue Untersuchung ist in der Lage, eine Krebserkrankung schon im ersten Stadium

festzustellen und auch die Vorstufen dieser Erkrankung zu finden, so daß Sie durch einen klaren operativen Eingriff oder eine Sprechstundenbehandlung geheilt werden.

Ich muß immer wieder betonen, daß Sie selbst nicht in der Lage sind, durch irgendwelche Beschwerden oder Krankheitserscheinungen an sich selber diese heimtückische Erkrankung festzustellen. Sie brauchen nicht aus falschem Schamgefühl Ihr Leben bzw. Ihre Gesundheit auf's Spiel zu setzen. Bedenken Sie immer wieder, daß Ihre Gesundheit und Ihre Arbeitsfähigkeit Ihr höchstes Gut sind. Es liegen bereits große Zahlen von Reihenuntersuchungen vor, welche unter Beweis stellen, daß von 1000 Frauen etwa 4 bis 6 an Unterleibskrebs erkrankt sind und scheinbar gesund ihrer Tätigkeit nachgehen, also vielleicht neben Ihnen an ihrem Arbeitsplatz sitzen, ohne etwas von ihrer Erkrankung zu wissen. Es ist auch vollkommen abwegig zu glauben, daß die Krebserkrankung nur alte oder ältere Menschen befällt. Leider wird jedes Alter, wie wir immer wieder täglich sehen müssen, von dieser furchtbaren Krankheit befallen. Ich kann Sie deswegen immer nur auffordern, zur Reihenuntersuchung ins Ambulatorium zu kommen. Nehmen Sie deswegen auch für sich die jetzige Gelegenheit zu einer Untersuchung in Anspruch, und begrüßen Sie dankbar diese Maßnahme unserer Regierung. Nur Sie allein haben in freiwilliger Wahl die Entscheidung über sich selbst, ob Sie durch die kleine Belästigung einer Untersuchung schweren Körperschaden von sich abwenden wollen oder aus Gleichgültigkeit Ihre Gesundheit aufs Spiel setzen. Es sollte mir für jeden leid tun, wenn ich Ihnen zu einem späteren Termin erklären müßte: Sie haben wertvolle Zeit versäumt durch Ihre Gleichgültigkeit und eigene Schuld.

Betriebspoliklinik Oberspre
Gynäkologische Abteilung
Dr. Stüdemann



Berichtigung:

Ein bedauerlicher Fehler ist uns in der letzten Zeitung des vorigen Jahres unterlaufen. „1 Piloten mit 2 Flugstunden“ diese Zeile gehörte wirklich nicht zu den Fußballberichten unserer Jugendmannschaft.

Wie es wäre wenn..., das zeigt uns die Zeichnung, die uns ein Witzbold einsandte.

Themen der technischen Betriebschule

für die Woche vom 17. bis 22. Januar 1955

Sammellohnguppenlehrgang:

Gesellschaftswissenschaft: Gründung und Entwicklung der DDR; Dienstag, 18. 1. 55, 14.30—16.00 Uhr, Schulungsraum: I.

Fachzeichnen: Das Wesen und die Behandlung von Zeichnungen; Freitag, 21. 1. 55, 14.30—16.00 Uhr, Schulungsraum: I.

Speziallehre:

Betriebsorganisation: Arbeitsbegleitkarten, Laufzettel usw.; Mittwoch, 19. 1. 55, 12.30—14.30 Uhr, Kulturhaus.

Schaltmechaniker: Fachkunde: Schaltbilder der Elektrotechnik; Donnerstag, 20. 1. 55, 16.05—17.50 Uhr, Speisesaal TGF.

Metallfahrbereiter:

Fachzeichnen: Anfertigung eines Zeichensatzes; Betriebslehre: Aktivisten- und Wettbewerbsbewegung; Mittwoch, 19. 1. 55, 16.30—19.45 Uhr, Kepler-Schule. Fachrechnen: Festigkeitsberechnungen und Löten; Fachkunde: Löten; Freitag, 21. 1. 55, 16.30—19.45 Uhr, Kepler-Schule.

Elektrolaboranten (I. Lehrgang):

Physik: Technische Temperaturmessungen; Chemie: Schmelzmittel; Montag, 17. 1. 55, 16.30—19.45 Uhr, Kepler-Schule. Gesellschaftswissenschaft: Der Imperialismus; Physik: Flüssigkeiten und Gase; Mittwoch, 19. 1. 55, 16.30—19.45 Uhr, Kepler-Schule.

Mathematik: Ausbreitung der elektrischen Energie auf Kabel und im Raum; Elektrotechnik: Der Überträger in der Nachrichtentechnik; Freitag, 21. 1. 55, 16.30—19.45 Uhr, Kepler-Schule.

Techn. Zeichner:

Physik: Die Ausdehnung der Körper; Fachzeichnen: Die Gußteile; Mittwoch, 19. 1. 55, 16.30—19.45 Uhr, Kepler-Schule. Fachrechnen: Festigkeitsberechnungen; Fachkunde: Löten; Freitag, 21. 1. 55, 16.30—19.45 Uhr, Kepler-Schule.

Elektrolaboranten (II. Lehrgang):

Physik: Gleichmäßig beschleunigte Bewegung; Chemie: Säuren, Basen, Salze; Dienstag, 18. 1. 55, 16.30—19.45 Uhr, Kulturhaus.

Fachkunde: Chemische Wirkung des elektrischen Stromes; Fachrechnen: Sammler EMK, RI, Ladestrom usw.; Freitag, 21. 1. 55, 16.30—19.45 Uhr, Kulturhaus.

Lehrausbilder:

Fachkunde: Themen nach besonderem Plan; Dienstag, 18. 1. 55, 7.00—11.00 Uhr (Gruppe I); Freitag, 21. 1. 55, 7.00—11.00 Uhr (Gruppe II), Speisesaal TGF.

Gütekontrolleure: Mathematik: Dreisatzrechnen; Montag, 17. 1. 55, 14.30 bzw. 16.15 Uhr, Kulturhaus.

Meßwesen: Arten der Lehren- und Meßmittel; Donnerstag, 20. 1. 55, 14.30 bzw. 16.15 Uhr, Kulturhaus.

Meister und Kostenstellenleiter: Arbeitsnormen: Die Zeitgliederung der TAN; Pol. Ökonomie: Abschließendes Thema; Mittwoch, 19. 1. 55, 14.30—17.30 Uhr, Schulungsraum: I.

Wirtschaftsfunktionäre: Neues Rechnungswesen: Vorkalkulation; Dienstag, 18. 1. 55, 16.30—18.00 Uhr, Schulungsraum: I.

Planer: Planung: Die Planung der Hilfsleistungen; Donnerstag, 20. 1. 55, 16.30—18.00 Uhr, Schulungsraum: II.

Sachbearbeiter der Abteilung LSF: Arbeitsrecht: Gesetz der Jugend; Donnerstag, 20. 1. 55, 16.00—17.30 Uhr, Schulungsraum: III.

Stenotypistinnen: Gesellschaftswissenschaft: Der Imperialismus; Deutsch: Gleichklänge Laute und Wörter; Dienstag, 18. 1. 55, 16.30—19.45 Uhr, Kepler-Schule.

Stenografie: Übungen zur Steigerung der Schreibgeschwindigkeit; Donnerstag, 20. 1. 55, 16.30—19.45 Uhr, Scharnweberbaracke.

Werkstattschreiberinnen: Neues Rechnungswesen: Die Betriebsabrechnung; Dienstag, 18. 1. 55, 16.30—18.00 Uhr, Schulungsraum: III.

Betriebsbuchhalter:

Neues Rechnungswesen: Die Abrechnung der Hilfsleistungen; Mittwoch, 19. 1. 55, 16.30—18.00 Uhr, Schulungsraum: III.

Finanzbuchhalter:

Neues Rechnungswesen: Die Kostenträgerbuchhaltung; Freitag, 21. 1. 55, 16.30—18.00 Uhr, Schulungsraum: III.

Materialversorger:

Gesellschaftswissenschaft: Der philosophische Materialismus; Dienstag, 18. 1. 55, 16.00—17.30 Uhr (Gruppe I); Freitag, 21. 1. 55, 16.00—17.30 Uhr (Gruppe II); Scharnweberbaracke.

Techn. Kaufleute:

Röhrenkunde: Sowjetische und amerikanische Röhren; Donnerstag, 20. 1. 55, 16.30—18.00 Uhr, Schulungsraum: I.

Vorbereitung für die Aufnahmeprüfung an A- und B.-Fakultäten, Fachschulen, Abendstudien- und Fernstudien-Abteilungen: Gesellschaftswissenschaft: Die Bedeutung des XIV. Parteitages der KPdSU; Deutsch: Orthographie; Übungen und Kontrollarbeit; Montag, 17. 1. 55, 16.30—19.45 Uhr, Kepler-Schule.

Mathematik: Pyramidenstumpf, Kegelsumpf, Kugel usw.; Chemie: Säuren; Donnerstag, 20. 1. 55, 16.30—19.45 Uhr, Kepler-Schule.

Elektrotechnik II:

Mathematik: Der graphische Verlauf von Potenz, Wurzel- u. Exponentialfunktion; Elektrotechnik: Die Energie eines magnetischen Feldes; Dienstag, 18. 1. 55, 16.30—19.45 Uhr, Kepler-Schule.

Physik: Die Ausdehnung der Körper; Mittwoch, 19. 1. 55, 16.30—18.00 Uhr, Kepler-Schule.

HF-Technik II:

Gesellschaftswissenschaft: Der Imperialismus; Dienstag, 18. 1. 55, 16.30—18.00 Uhr, Kepler-Schule.

Mathematik: Potenzieren und Radizieren; HF-Technik: Das Kennlinienfeld der Pentode I; Freitag, 21. 1. 55, 16.30—19.45 Uhr, Kepler-Schule.

Förderlehrgang für Lehrlinge: Themen nach besonderem Plan; Donnerstag, 20. 1. 55, 16.30—18.00 Uhr, Kepler-Schule.

Sport der Woche

Ninow schoß den Siegestreffer

Start in die Rückspielserie mit 2:1-Sieg über Aufbau Tiefbau Seddinsee

Das war wieder einmal so richtig nach dem Geschmack unserer Zuschauer. Ein wahres Meisterschaftsspiel mit Härte, Einsatz und einer guten Portion Technik.

Wenn der Kampf von Motor Wuhlheide gewonnen wurde, dann war dies vor allem das Verdienst der Einsatzfreudigkeit unserer Hintermannschaft. Mit Bliese im Tor, dem alten Kämpen Hadeball im Abwehrzentrum und den beiden Verteidigern Bober und Müller, stellte sich dem Gegner eine Abwehr entgegen, an der alle Angriffe zerbrechen mußten. Auch die Außenläufer, Hoffmann, welcher mehr auf Sicherheit spielte, und Landgraf, der seinen Sturm immer wieder mit guten Vorlagen fütterte, ackerten unermüdet. Im Sturm klappte das Kombinationsspiel im Mittelfeld recht gut, jedoch fehlte im Strafraum des Gegners noch die nötige Konzentration. Rechtsaußen Bertog glänzte mit

rasanten Flankenläufen und Krummheuer, der im Anschluß an den Führungstreffer des Gegners, Mitte der ersten Halbzeit den Ausgleich schoß, war auch diesesmal wieder schnell und spritzig. Mittelstürmer Köhler kam mit dem glatten Boden nicht richtig klar, auch fehlt ihm noch eine gute Portion Schneid. Fröhlich offenbarte auch hier wieder seine ansteigende Form, und Ninow war förmlich der Held des Tages, als er sechs Minuten vor dem Abpfiff einen Abwehrfehler des Gegners geschickt ausnutzte und aus acht Meter Distanz den Ball kalblütig in die kurze Ecke knallte.

Mit diesem Sieg steht die 1. Mannschaft von Motor Wuhlheide mit 17:5 Punkten hinter dem Spitzenreiter Wacker Lichtenberg (18:4 Punkten) aussichtsreich an 2. Stelle. Möge dieser Sieg allen Spielern ein Ansporn zur Erringung neuer Erfolge sein.

Motor Wuhlheide Res. gegen Aufbau Tiefbau Seddinsee Res. 4:2 (3:2)

Auch unsere Reserveelf konnte mit einem niemals gefährdeten 4:2-Sieg beide Punkte für sich verbuchen. Während sich die Abwehr und die rechte Sturmseite ab und zu einige

Schnitzer erlaubten, lief das Spiel über den linken Flügel recht gut. Für die Tore zeichneten Lütrent, Richter und Frohmann (2) verantwortlich.

Fußballvorschau für Sonntag, den 16. 1. 1955

Der kommende Sonntag bringt für unsere 1. Männermannschaft wieder eine wichtige Vorentscheidung. Auf des Gegners Platz in Treptow, Lohmühlenstraße, muß unsere 1. Elf und die Reservemannschaft gegen den Tabellenritten Einheit Treptow antreten. Einheit hat das gleiche Punktverhältnis wie Motor, das Spiel der 1. Serie endete 2:2 unentschieden. Auch dieses Mal ist der Ausgang des

Kampfes sowohl bei dem Spiel der ersten Mannschaften als auch bei dem der Reserven nicht vorauszusagen.

Spielbeginn der Reserve um 12.00 Uhr und der 1. Mannschaften 14.00 Uhr. Die A-Jugend tritt auf eigenem Platz gegen die A-Jugend der SG Karlshorst an. Sie dürfte zu einem knappen Sieg kommen und ihre Spitzenposition weiter festigen.

Gert Grawe

Ruderer auf anderen Wegen

Auf Anregung der Sektion Rudern unserer Betriebssportgemeinschaft Motor Wuhlheide fand am Sonntag, dem 2. Januar 1955, als erste sportliche Veranstaltung im neuen Jahr ein Hallenhandballturnier der Ruderer statt. Gastgebender Veranstalter war die BSG Motor Treptow, der auf dem Gelände ihres Trägerbetriebes der EAW Treptow eine geeignete Halle zur Verfügung steht. An diesem Turnier beteiligten sich die Ruderer der Betriebssportgemeinschaften von Empor Nord, Motor Köpenick, Motor Wuhlheide und Motor Treptow. Außerdem nahm an dieser Veranstaltung als Gast außer Konkurrenz noch die Sektion Handball unserer Betriebssportgemeinschaft Motor Wuhlheide teil.

Ruderer wieder gutmachen. Allerdings sah man deutlich, daß sich die Ruderer in diesem Spiel, das nicht gewertet wurde, für die späteren Spiele stark schonten. Auch die anderen Mannschaften verfolgten dieselbe Taktik.

Hier die Ergebnisse im einzelnen:

BSG Empor Nord—BSG Motor Köpenick 10:7; BSG Motor Wuhlheide R—BSG Motor Treptow 6:3; BSG Motor Wuhlheide H—BSG Motor Köpenick 14:9; BSG Motor Treptow—BSG Empor Nord 10:5; BSG Motor Wuhlheide H—BSG Motor Wuhlheide R 17:6; BSG Motor Treptow—BSG Motor Köpenick 10:6; BSG Motor Wuhlheide H gegen BSG Empor Nord 13:4; BSG 6:2; BSG Motor Wuhlheide H gegen Wuhlheide R—BSG Motor Köpenick BSG Motor Treptow 11:7; BSG Motor Wuhlheide R—BSG Empor Nord 8:3.

Die Handballer unserer Betriebssportgemeinschaft haben somit, allerdings außer Konkurrenz, alle Spiele gewonnen.

Sie waren den Ruderern spielerisch überlegen, besonders das Zuspiel klappte ausgezeichnet.

Sieger des Turniers der Ruderer BSG Motor Wuhlheide Sektion Rudern

BSG Motor Treptow	Punkte 6:2
BSG Empor Nord	Punkte 4:4
BSG Motor Köpenick	Punkte 2:6
	Nakladal

Hier rollt die Kugel

Serienkampf der 1. Mannschaft, Sektion Kegeln, am 9. Januar 1955 gegen Empor Brandenburger Tor.

Am 9. Januar 1955 begannen im Sportheim Einheit Berliner Bär die Rückkämpfe der Bezirksliga Abt. D auf Bahn 4 und 5.

Mit 108 Holz konnten wir den Kampf gewinnen. Es wurden folgende Resultate erzielt.

Motor Wuhlheide	Empor Brandenburger Tor
Reimann	739
Krenz	759
Froelich	735
Sacha	742
Höhnnow	737
Zeschke	750

Spielbericht der II. Keglermannschaft

Den ersten Kampf im neuen Jahr konnten wir, obwohl es nach den ersten drei Startern noch ziemlich pari stand, im Endspurt doch noch souverän gewinnen.

Die Einzelergebnisse waren folgende:

Motor Wuhlheide	Medizin Köpenick
Köhn	703
Pollack	733
Röming	715
Brunzel	747
Frühau	759
Simon	704
	Frühau

Spielbericht der Frauen-Mannschaft

Auch im Rückkampf triumphierten unsere Frauen über ihren härtesten Gegner „Stahl Schönevide“.

Das Endresultat ergab ein Plus von 68 Holz.

Motor Wuhlheide	Stahl Schönevide
Zeige	617
Bierbaum	686
Kern	689
Reimann	696
Tichy	695
	Knospe
	672

W. Quolke

Herausgeber: SED Betriebsparteiorganisation „HF“. Verantwortlicher Redakteur: Helga Buley. Erscheint unter der Lizenz-Nr. 836 des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik. Druck: (125) Greif, Berlin